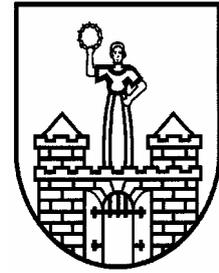


Reinhard Stern
Vorsitzender des Finanz- und Grundstücksausschusses
der Landeshauptstadt Magdeburg



Rede zum Haushaltsplanentwurf 2014 auf der 72. Stadtratssitzung
am 9. Dezember 2013

(Es gilt das gesprochene Wort)

Sehr geehrte Frau Vorsitzende,
sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,
sehr geehrte Damen und Herren Stadträte,
sehr geehrte Damen und Herren,

um die Jahreswende 2012/2013 erschien in der „Wirtschaftswoche“ ein Artikel unter der Überschrift „In zweiter Reihe lebt sich’s besser“. Es war die alljährliche Exklusiv-Studie über 50 Kommunen und aller Länder der Bundesrepublik zum Leben und Arbeiten in Deutschland. Sie besteht aus zwei Teilen. Die Dynamikwertung spiegelt die Veränderung von insgesamt 35 wirtschaftlichen und sozialen Einzelindikatoren seit 2006 wider. Die besten Werte wurden dabei unserer Heimatstadt Magdeburg zugesprochen. Die Industrieinvestitionen je Beschäftigten sind in Magdeburg nach Angaben der Studie seit dem Jahr 2000 von 9000 Euro auf 15 000 Euro im Jahr 2011 gestiegen. Im Bundesdurchschnitt sind es rund 8200. „Der Effekt: in den vergangenen Jahren konnte keine andere deutsche Großstadt ihre Arbeitslosenzahlen prozentual so stark senken Und auch sonst zeigt Magdeburg eine hohe Dynamik, nirgendwo sonst haben sich - wenngleich ausgehend von niedrigem Niveau - die Wirtschafts- und Strukturdaten in den vergangenen Jahren so stark verbessert“. Das sagen Wirtschaftswoche, die Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft und der Kölner IW Consult. Die Arbeitslosenquote sank von 2006 auf 2011 um 7,2 Prozentpunkte.

Die Niveauwertung vergleicht mithin die absolute Wirtschaftskraft von Kommunen. Klarer Sieger hier ist, wie in den vergangenen Jahren, München. Magdeburg liegt hier auf einem 39 Platz.

Dieses Ranking spiegelt sich auch in gewisser Weise in unserem Haushaltsentwurf wider und sollte auch unsere Diskussionen in den nächsten Monaten bestimmen.

Es ist uns gelungen, nunmehr im dritten Jahr einen in Einnahmen und Ausgaben ausgeglichenen Haushalt vorzulegen.

Die Beratungen im Finanzausschuss begannen mit einem Entwurf von 587,2 Mio. Euro an Einnahmen und 587,1 Mio. Euro an Ausgaben bei einem Ergebnis von 53 097 Euro. Rekordhalter in unserem Haushalt ist das Sozialdezernat.

Mit einem Budget von 204 Millionen beträgt der Anteil nunmehr fast 34 Prozent. Das ist zu unserem vergangenen Haushalt nochmals ein Aufwuchs um 22 Mio. Euro.

Das ist allerdings kein Einzelfall. Die Haushalte der Kommunen werden immer mehr zu Sozialhaushalten. Der Forderungskatalog des Deutschen Städtetages enthält deshalb unter anderen die Forderung, die der Städtetagspräsident Maly so formulierte: „Die schwierige Finanzsituation strukturschwacher Städte ist nicht länger hinnehmbar und muss dringend verbessert werden. Dazu benötigen die Städte eine stärkere Entlastung bei den Sozialausgaben. Die Städte müssen in die Lage versetzt werden, ihre Aufgaben ohne Haushaltsdefizite zu erfüllen. Hierzu gehört, die Städte nach Bedarf zu fördern, in den alten und in den neu-

en Ländern. Das muss Ergebnis der Reform der Finanzbeziehungen von Bund, Ländern und Gemeinden sein.“

Dennoch gibt es auch in unserem Haushalt Positionen, die im Finanzausschuss immer wieder hinterfragt werden.

Die Entwicklung der Kosten für Unterhalt und Heizung stehen immer wieder auf der Agenda. Die Anzahl der Bedarfsgemeinschaften ist zwar leicht rückläufig, dennoch steigen die Kosten.

Eine Entwicklung nur den Energiepreisen geschuldet? Sind die 90 Mio. Euro ausreichend?

Wir haben den Umstand zu verzeichnen, dass jedes Jahr im Herbst eine nicht unerhebliche überplanmäßige Ausgabe für diese Position zu verzeichnen ist. Hier liegt ein nicht unerhebliches Risiko für den Haushalt des Dezernates. Ein weiteres Risiko liegt im Bereich des Ki-FöG. Sind 78 Mio. Euro ausreichend?

Was dieses Gesetz für Auswirkungen hat, können wir zur Zeit schlecht bemessen.

Eine weitere Position, die seit Jahren im Finanzausschuss und den Fachausschüssen eine Rolle spielt, sind die Hilfen zur Erziehung. 18 Mio. Euro sind hier geplant. Das Verhältnis der Kosten von Unterbringung in Pflegefamilien zu Unterbringung in Heimen von etwa 1:4 kann bei solch einem schwierigen Thema u.a. dazu führen darüber nachzudenken, wie man die schwierige Arbeit die Pflegefamilien weiter unterstützen kann.

Seit Jahren fordert der Finanzausschuss von dem zuständigen Dezernat eine Konzeption die beinhaltet, mehr Pflegefamilien zu gewinnen, mehr Anreize für diese Aufgabe bei den bereiteten Pflegefamilien zu schaffen, mehr Erleichterungen und Anerkennung auch für diese Aufgaben insgesamt zu schaffen. Auch diesmal war es Diskussionspunkt bei den Beratungen im Finanzausschuss.

Aus einer ersten Pressemitteilung des Dezernates nach der Klausur ist nun zusehen. Mittlerweile scheint sich etwas zu bewegen. Das Thema wird uns weiter beschäftigen.

Ein weiterer Gesichtspunkt, der aber allgemein gilt, betrifft die Arbeit mit den Kennziffern, die uns die Doppik auferlegt, wird von allen sehr allgemein genommen. Kennziffern sind das Steuerungsinstrument in der Doppik. Die Arbeit mit Kennziffern muss verbessert werden. Insbesondere die Leistungsverträge, die wir im Kinder und Jugendbereich abschließen wollen, werden dann eine wichtige Kennziffer sein und auch aufzeigen, wo die hohe Förderung der Stadt für die Kinder und Jugendarbeit auch zum Tragen kommt.

An den Leistungsverträgen wird auf Nachfrage im Finanzausschuss im zuständigen Dezernat gearbeitet.

Im Bereich des Dezernates 1 ist wie in jedem Jahr die Situation bezüglich der Tarifentwicklung ein Sicherheitsrisiko. Bei einem Personalhaushalt von 124,5 Mio. Euro ist zurzeit ein Risiko von 5,5 Mio. Euro eine nicht zu unterschätzende Größe. Wir haben auch einen Mehrbedarf von 46 Stellen.

Die vom Finanzausschuss in den vergangenen Jahren angeregte Diskussion bezüglich der unbesetzten Stellen wird in Abständen vom Dezernat im Ausschuss vorgetragen und führte zu einem mehr an Verständnis zu einigen Maßnahmen.

Insgesamt muss man sagen, dass die Entwicklung des Personals seit 2002, die Entwicklung an eine modern und effizient arbeitende Kommune berücksichtigt und durch die Verantwortungsträger im Dezernat gut gelöst wurde. Mehr als 80 Mio. Euro wurden seit 2002 eingespart.

Ob sich die Kommune bei neuen Aufgaben (Blitzer) mit eigenem Personal oder neuen Strategien bedient, müssen die Modellversuche zeigen.

Ein wichtiger Grundsatz war im Finanzausschuss erkennbar, es ist alles zu tun, was unseren Feuerwehren, ob städtisch oder freiwillig, zur Stärkung dient.

Der Einsatz, den die Feuerwehren neben vielen anderen Helfern im Juni bei dem Hochwasser geleistet haben, ist nicht hoch genug einzuschätzen. Deshalb gab es eine längere Diskussion über das Ersetzen von Technik oder der Nutzung von Technik.

Diese Diskussion hatten wir im Bereich der Wirtschaftsförderung nicht.

Warum auch? Magdeburg erlebt ein Superjahr der Anerkennungen, wie eine große Tageszeitung im Oktober schrieb.

Dynamischste Stadt laut Wirtschaftswoche, Kommune des Jahres 2013 der Oskar –Patzelt-Stiftung und Ende 2013 schließlich die Stadtmarke des Jahres, der Stadtmarken –Award 2013 verliehen durch die Tageszeitungen“ Die Zeit“ und“ Der Tagesspiegel“.

Im Finanzausschuss hatten wir enorme Auseinandersetzungen über die Otto Kampagne. Diesmal nicht. Sind die Otto-Zweifler gnädig gestimmt? Otto sorgt immer wieder für Überraschungen. Eine gute Wirtschaftspolitik ist immer noch die beste Sozialpolitik.

Natürlich agieren wir in einem guten Umfeld. Deutschland steht wirtschaftlich gesehen sehr gut da in der Welt.

Wir haben so viele sozialversicherungspflichtige Arbeitsverhältnisse wie noch nie in der Bundesrepublik. Unsere Gewerbesteuererinnahmen in Magdeburg haben sich in elf Jahren verdreifacht. Wir planen sehr ambitioniert mit 93,5 Mio. Euro. Unsere Steuerkraft liegt aber unter der vergleichbarer Kommunen in den alten Bundesländern.

Der Finanzausschuss, der auch Lenkungsausschuss für Rothensee ist, fördert und fordert immer wieder verstärkt Investitionen auch in diesem wichtigsten Industriegebiet. Auch die Zusammenlegung von Flächen ist ein wichtiger Aspekt dabei. In diesem logistisch hervorragend gelegen Gebiet mit Eisenbahn, Autobahn und Schiene arbeiten inzwischen fast 6000 Menschen.

Durch eine Autobahnverlängerung der A14 kann es nochmals einen Schub für die Entwicklung geben. Aber die Beachtung der wirtschaftlichen Entwicklungen in Salbke und auf dem ehemaligen SKET-Areal sind von außerordentlicher Wichtigkeit. Dazu sind aber weitere infrastrukturelle Maßnahmen wichtig. Wir unterstützen als Ausschuss die Erschließung durch Erschließungsstraßen und Werkstraßen in diesen Bereichen.

Ein weiterer Schwerpunkt unseres Haushaltes für 2014 sind unsere Ausgaben für Bildung. Ab dem kommenden Jahr sollen 7 Schulen über STARK III bis 2020 saniert werden und 2 Schulen sollen neu gebaut werden. Planungsmittel stehen für eine Schule in der Nachtweide zur Verfügung.

Ansonsten sind Ansätze bei den Besucherzahlen der Kultureinrichtungen sehr vorsichtig geplant. Positiv hebt sich diesmal das Theater heraus. Der Wirtschaftsplan lag dem Ausschuss vor und gibt einen Überblick über auch noch zu tätige Konsolidierungen. Es bleibt aber immer noch ein Restrisiko von ca. 800 T€

Wichtigstes Projekt mittelfristig neben den Anstrengungen für den Titelkampf um die Bewerbung als Kulturhauptstadt Europas, sind alle Weichen richtig zu stellen für ein Dommuseum. Die Geschichte der Stadt als eine der wichtigsten Städte Europas neben Rom, Konstantinopel und Aachen im frühen Mittelalter darzustellen, stärkt Magdeburg weiter. Wir brauchen an dieser Stelle viele Partner.

Im Juni dieses Jahres erlebte die Stadt eine der wichtigsten Bewährungsproben ihrer großen Geschichte. Ein gewaltiges Hochwasser bedrohte die Stadt. Viele tausende Magdeburger und auch viele tausende von außerhalb unserer Stadtmauern verhinderten das Schlimmste. Dennoch werden wir in diesem und den kommenden Haushaltsplanungen immer wieder auf das Thema zurückkommen. Wir wissen inzwischen, dass wir mindestens 250 Mio. Euro für die Schäden aufwenden müssen, die an Einrichtungen in der Stadt entstanden sind. Besonders die MVB ist sehr betroffen. Fast 130 Mio. Euro müssen an Schäden repariert werden. Es wird noch einige Zeit dauern, die Strecken zum Barleber See oder zum Herrenkrug oder den Betriebshof Nord wieder voll nutzen zu können.

Die Diskussion um zusätzliche Mittel für unser Unternehmen wurde deshalb in einen Prüfauftrag umgewandelt, da die jetzt bereits anstehenden Aufgaben das Unternehmen vor gewaltige Aufgaben stellen.

Für die Beseitigung der Schäden und für die geplanten Schutzmaßnahmen aus unserem 11-Punkte-Programm sind in diesem Haushalt bei einer Förderung von Bund und Land 25 Mio. Euro berücksichtigt.

Für unsere übrigen investiven Baumaßnahmen stehen insgesamt 38,9 Mio. Euro zur Verfügung. Die Maßnahmen umfassen u.a. drei Kindertageseinrichtungen, drei Schulkomplexe und der Ersatzneubau einer Kindertagesstätte.

Eigentlich viel zu wenig Investitionen für unsere Stadt und die Baubetriebe. Wir brauchen endlich Planungssicherheit für die wichtigsten Infrastrukturmaßnahmen der kommenden Jahre, wie den neuen Strombrückenzug und den Tunnel am Damaschkeplatz. Der Beschluss des Oberverwaltungsgerichtes in Sachen Damaschkeplatz lässt hoffen. Durch solche zeitlichen Verzögerungen entstehen natürlich Kostensteigerungen.

Vor ein paar Tagen haben wir den Fördermittelbescheid über 8,1 Mio. Euro für die Städtebauförderung für 2013 erhalten. Der Stadtumbau-Ost, der städtebauliche Denkmalschutz, die Programme –Soziale Stadt und Aktive Stadt- und Ortsteilzentren können nach langen Bearbeitungszeiten weiter gehen.

Was immer wieder in den Ausschüssen diskutiert wird, ist der offensichtliche Abnutzungsgrad unserer Straßen, Wege, Plätze und Brücken.

Ständig wird man von einer neuen nicht geplanten Baustelle in der Stadt überrascht.

Eine Anfrage diesbezüglich im Fachausschuss wurde mit Verweis auf den Haushalt und seiner konkreten Abbildung diesbezüglich beantwortet. Haben wir keinen Instandhaltungsstau im Tiefbau? Hier werden wir in den kommenden Monaten nacharbeiten müssen.

Wir haben zurzeit Abschreibungen von 49 Mio. Euro in unserem Haushalt. Völlig indiskutabel ist die Verfahrensweise des Baudezernates trotz mehrmaliger Aufforderungen im Ausschuss, die Liste für die Kostenerhebungen bei Straßenausbaubeiträgen nach den vorgenommenen Kostenspaltungen und Abschnittsbildungen nicht vorzulegen.

Der Bürger versteht nicht einen Bescheid über einen Ausbau vor Jahren und wir wissen nicht was noch aussteht. Verschläft die Stadt an der Stelle Einnahmen?

Das Finanzausgleichsgesetz des Landes spielte in der Diskussion in der Tagung nicht die Rolle der vergangenen Sitzungen wider. Vielleicht weil es etwas berechenbarer geworden ist, dennoch muss man konstatieren; Konsolidierung wird immer noch nicht belohnt.

Die Nutzung der zurzeit sehr guten Zinsen am Kapitalmarkt hat auch im Finanzausschuss zu Diskussionen über Umschuldungen und andere Strategien geführt.

Insgesamt gingen wir in unsere 7 Stunden Diskussion mit 52 Anträgen aus den Fraktionen und einem geschätzten Mehrbedarf von ca. 1,4 Mio. Euro.

In einer sehr angenehmen Diskussionsatmosphäre der Finanzausschussmitglieder mit dem Oberbürgermeister und den zuständigen Beigeordneten war das Bemühen erkennbar, nach Kompromissen zu suchen. Wir haben unsere Diskussionen und Abstimmungen dann bei ca. 150 T€ beendet.

Zu den Anträgen werden wir dann sicherlich im Laufe der Diskussion noch etwas sagen können, so ich sie noch nicht im oben gesagten bereits erwähnt habe.

Die Drucksache DS0108/13 mit dem Haushaltsplan 2014, der Haushaltssatzung, dem Finanzplan dem Stellenplan 2014 inkl. der Änderungslisten der Verwaltung vom 22.11.2013 wurde mit 4/1/3 mehrheitlich zugestimmt.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, das war die letzte Klausurtagung des Finanzausschusses in dieser Zusammensetzung. Ich möchte es deshalb nicht versäumen, auch im Namen meiner Kolleginnen und Kollegen, mich bei den Beigeordneten und ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die Ausführungen auf der Klausurtagung zu bedanken.

Besonders möchte ich aber den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Bereich Finanzservice mit dem zuständigen Beigeordneten Herrn Zimmermann für die Vorbereitung, Organisation und Abwicklung der Klausurtagungen bedanken.

Sie waren Spitze. So übersteht man lange arbeitsintensive Klausurberatungen.

Vielen Dank für ihre Aufmerksamkeit!